

Projektinformationen: Puppentherapie

Projekt-Titel	<p>Klinische Studie zur Wirksamkeit der Puppentherapie auf behaviorale und psychische Symptome bei Menschen mit Demenz, die in Alters- und Pflegeheimen leben.</p> <p>Original-Titel auf Französisch: Efficacité de la thérapie de la poupée sur les troubles du comportement chez les personnes atteintes de démence vivant dans des Établissements Médico-sociaux (EMS) : étude clinique.</p> <p>Titel auf Englisch: Attachment and Doll Therapy Study – ADTS.</p>
Projektsprache	Französisch
Institutionen	Departement für Betriebswirtschaftslehre, Gesundheit und Sozialwesen (DEASS), Fachhochschule der italienischen Schweiz (SUPSI)
Schlüsselwörter	Puppentherapie, Wirksamkeit, behaviorale und psychische Symptome der Demenz (BPSD)
Geografische Abdeckung	Tessin
Forschungsfrage/n	Wie wirksam ist die Puppentherapie?
Projektziel	Das zentrale Ziel der Studie ist, die Puppentherapie wissenschaftlich validieren zu können. Bei der Puppentherapie handelt es sich um einen nicht-pharmakologischen Ansatz, der sich in der Pflege als Antwort auf die durch die Demenz bedingten Verhaltensauffälligkeiten verbreitet. Erwartet wird mitunter ein Rückgang der behavioralen und psychischen Symptome (z.B. Depressivität und Apathie), eine Verbesserung einiger physischer Indikatoren (Herzfrequenz oder Stresshormone) und ein verringertes Stresslevel beim betreuenden Pflegepersonal.
Methode	<p>Stichprobe: 128 Personen, die</p> <ul style="list-style-type: none"> • an mittlerer bis schwerer Demenz (Alzheimer oder anderen dementiellen Erkrankungen) erkrankt sind • an behavioralen und psychischen Symptomen der Demenz leiden (BPSD) • seit mindestens 3 Monaten in einem Heim leben • weiblich sind • noch nie an einer Puppentherapie teilgenommen haben. <p>Ablauf Experiment: Die Personen aus der Stichprobe werden zufällig in eine Experimental- oder Kontrollgruppe eingeteilt (64 pro Gruppe). Das</p>

	<p>geschulte Pflegepersonal gibt den Menschen mit Demenz in der Experimentalgruppe während 30 aufeinanderfolgenden Tagen eine Puppe ab, um die sich diese bis zu einer Stunde pro Tag kümmern können. Der Kontrollgruppe wird ein weicher, farbiger Würfel überlassen, der keine menschenähnlichen Merkmale aufweist.</p> <p>Die Wirksamkeit der Behandlung wird anhand von etablierten wissenschaftlichen Instrumenten bewertet. Dabei werden Indikatoren zur Erfassung von Verhaltensauffälligkeiten zwischen den beiden Gruppen miteinander verglichen.</p>
Relevanz	<ul style="list-style-type: none"> • Die Puppentherapie ist eine Möglichkeit, Anzeichen einer Notlage zu erkennen, ihre Ursachen zu verstehen und Verhaltensauffälligkeiten zu verhindern. • Es ist gleichzeitig ein Instrument, das auf die persönlichen Eigenschaften und Lebensgeschichten der Betroffenen eingehen kann. • Die Auswirkungen der Puppentherapie auf das Wohlbefinden der Betroffenen können mit bereits in der Geriatrie etablierten Skalen gemessen werden. • Die Kosten für die Therapie sind sehr gering, weil sie kein aufwändig geschultes Therapiepersonal bedingt. Dadurch können sie sowohl in Pflegeeinrichtungen als auch zuhause eingesetzt werden.
Projektleitung	Prof. Rita Pezzati (Fachpsychologin für Psychotherapie FSP, DEASS, SUPSI) und Valentina Molteni (SUPSI)
Projektteam	-
Mitwirkende Projektpartner	<ul style="list-style-type: none"> • Alzheimer Sektion Tessin • Fondazione per lo studio delle malattie neurodegenerative delle persone adulte e dell'anziano • Fondazione Pica Alfieri
Projekt-URL	-
Projektbeginn	Januar 2017
Geplantes Projektende	Dezember 2019
Publikationen	<p>Artikel in der Zeitschrift «Lavoro Sociale»</p> <p>Artikel in der Zeitung «Corriere della Sera»</p>